

Sommerlager-Elan in alle Dörfer tragen

Fast vierhundert Studenten im komplexen Landpraktikum

Am vergangenen Dienstag sind nahezu 400 Studenten unserer Universität zu einem Komplexpraktikum in Dörfer der Bezirke Dresden, Cottbus und Leipzig gefahren, um den Bauern in den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften vom Typ I bei der Festigung der LPG zu helfen. An diesem Praktikum sind sowohl Studenten der Landwirtschaftlichen und der Veterinärmedizinischen, als auch Studenten der WiFa, der Juristenfakultät und des FMI beteiligt. Jeweils drei Studenten werden für die Dauer von vier Wochen in einer LPG eingesetzt.

Zur Verabschiedung in die Praktikumsorte hatten sich die Studenten am Montag, dem 12. September, im Großen Hörsaal des neuen Physiologischen Instituts eingefunden. Auf hellem Rot prangte an der Stirnseite des Hörsaals das Leitmotiv dieses Praktikums, das für jeden Teilnehmer ein besonderes Erlebnis werden wird: „Die Studenten der Karl-Marx-Universität helfen der sozialistischen Landwirtschaft“. Der Chor der Karl-

Marx-Oberschule appellierte mit seinen frischen Liedern an die Studenten, das neue Leben in die volksgenossenschaftlichen Dörfer zu tragen.

Im Namen von Rektor, Senat und Universitäts-Parteileitung verabschiedete Prorektor Dr. Mähle die Studenten in ihr bedeutsames und ehrenvolles Praktikum. Er erinnerte die Teilnehmer am Praktikum daran, daß die Festigung unserer LPG eine wichtige Aufgabe im Kampf gegen den westdeutschen Militarismus und für die Vervollendung des sozialistischen Aufbaus ist, das dem Vermächtnis des Genossen Wilhelm Pieck zutiefst entspricht.

Der Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät, Prof. Dr. Neundorff, legte den Studenten einige praktische Aufgaben auf dem Lande dar und begrüßte insbesondere den kollektiven Einsatz der Studenten verschiedener Fakultäten.

Der Sekretär der Hochschulgruppenleitung der FDJ, Dieter Strüzel, erläuterte den Freunden einen

Verbandsauftrag des Zentralkomitees der FDJ, bei der Festigung der LPG, der erfolgreichen Einbringung der Hackfruchtenernte und der Jugendarbeit auf dem Lande mitzuhelfen.

Im Namen der Praktikumssteilnehmer versicherte der Student Siegfried Thäle vom FMI, daß unsere Studenten in diesem ehrenvollen Praktikum alle Kraft zum Wohle unserer Republik einsetzen werden. Er verwies darauf, daß unsere Studenten auch bei der Gründung vieler Genossenschaften im Frühjahr dieses Jahres einen großen Anteil hatten und versprach, daß sie jetzt mit gleichem Elan bei der Festigung helfen werden.

Am Montag begann auch für die Studenten der Veterinärmedizinischen Fakultät ein kombiniertes Praktikum im Bereich Badrina. Drei Tage körperliche Arbeit in den LPG wechseln mit drei Tagen Vorlesungen und Übungen, die unmittelbar in der sozialistischen Praxis durchgeführt werden.



Dicht umlagert ist der Abnahmetisch, an dem Prof. Dr. Kleeberg (sitzend zweiter von links) die angefertigten Zahnmodelle der neuimmatrikulierten Zahnmediziner kritisch bewertet.

Die ersten Schritte der ersten „Neuen“

Die „UZ“ besuchte unsere neuimmatrikulierten Zahnmediziner

Die ersten neuimmatrikulierten Studenten, die den Studienbetrieb an unserer Universität aufgenommen haben, waren 95 Zahnmediziner, die seit dem 22. 9. ein Praktikum der Zahnersatzkunde in unserer Zahnklinik durchführen. Das Praktikum besteht aus praktischen Übungen zur Aneignung der Grundkenntnisse beim Herstellen des Zahnersatzes, aus Vorlesungen und Einweisungen. Ein solches Praktikum zu Beginn des Studiums möchte sich notwendig, da sich zeigte, daß die Zeit zwischen den Semestern nicht ausreichend ist. Unsere neuen Freunde haben sich schon in vier FDJ-Gruppen zusammengeschlossen und eine erste Versammlung durchgeführt.

Als wir die Freunde in ihrem Praktikumsraum in der Zahnklinik aufsuchten, begrüßte uns das Surren der Bohrgeräte, das leise Stimmengewirr der Jungen und Mädchen in den weißen Kitteln. Dicht umlagert war der Abnahmetisch, an dem Prof. Dr. Kleeberg saß und die angefertigten Zahnmodelle kritisch bewertete.

Die erste Studentin, mit der wir uns unterhielten, war Sieglinde



Ulrich Graumnitz: „Wir haben schon einen guten Zusammenhalt in unserer FDJ-Gruppe“.

Klein. Sie wurde kommissarisch als FDJ-Sekretärin der Seminargruppe 4 eingesetzt. Sieglinde hat ein Jahr im VEB Blechverformungswerk gearbeitet und wurde am Schluß ihres praktischen Jahres mit der Jungaktivistenmedaille ausgezeichnet. „Die Arbeit im Betrieb hat mir sehr gut gefallen“, erklärte sie begeistert. „Man bekommt einen ganz anderen Horizont und ein ganz anderes Verhältnis zu den Menschen.“

„Wie ist denn die erste Arbeit in der FDJ-Gruppe?“

„Davon kann man eigentlich noch nicht sprechen, wir sind zwar einmal zusammengekommen, aber wir kennen uns noch nicht zuwenig.“

An dieser Stelle jedoch mußten wir Sieglinde, die selbst in der FDJ-Leitung des Betriebes mitgearbeitet hat, entgegennehmen, daß man das gegenseitige Kennenlernen nicht dem Selbstlauf überlassen darf. Das führt zu Zeitverlusten.

Auch über die wissenschaftliche Arbeit, darüber, wie jeder das Studium anpacken will, wie man sich gegenseitig helfen kann usw. wurde noch nicht gesprochen. Bis auf die Zeitungsausschnitte gab es kaum politische Diskussionen. Sind die acht Stunden

Praktikum um, geht jeder nach Hause. Dabei sind viele Freunde nicht aus Leipzig, jetzt wäre doch durch Exkursionen, gemeinsame Kinobesuche usw. die beste Gelegenheit, sich kennenzulernen und zur Kollektivbildung beizutragen.

Aus der Seminargruppe 1 ist der Freund Ulrich Graumnitz. Er hat früher als Zootechniker auf einem volkseigenen Gut gearbeitet. Aus gesundheitlichen Gründen konnte er diesen Beruf nicht mehr ausüben. Nach dreijährigem Studium an der AHB hat er nun als Student der Zahnmedizin bei uns einen neuen Abschnitt in seiner Entwicklung begonnen. „Wir haben schon einen guten

Achtung, Neuimmatrikulierte!

In der nächsten Nummer der „Universitätszeitung“ findet ihr eine ganze Seite für euch. Sprecht eure FDJ-Leitungen an, damit sie den Verbandsvertrieb organisieren.

guten Zusammenhalt in unserer FDJ-Gruppe“, sagte er. „Wir wollen zum Beispiel bald Lernkollektive bilden. Auch ein gemeinsamer Ausflug ist vorgesehen“. Aber auch in dieser Gruppe ist man über den allerersten Anfang nicht hinaus. „Es geht ja jetzt erst los“, meint Ulrich.

An den Arbeitstischen leuchten die blauen Flammen der Bunsenbrenner, einige Studentinnen rühren etwas in Glips ein, hier wird gefüllt und geformt. Oberarzt Dr. Bierbaum ist zufrieden mit den „Neuen“. „Sie geben sich alle Mühe“, sagt er.

Wir verabschiedeten uns von den ersten neuimmatrikulierten dieses Studienjahres. Aber unser guter Rat sollte bleiben, auch für die anderen, die am Montag begonnen haben. Nicht erst viel Zeit verstreichen lassen, sofort mit der Arbeit in der Gruppe beginnen, sofort versuchen, zu einem guten Kollektiv zusammenzufinden, in dem täglich über die wichtigsten politischen Fragen gesprochen wird und das gleich vom Anfang an Kurs auf das gemeinsame Lernen in den Studiengruppen nimmt.

Auch bei den Zahnmedizinern sind viele Freunde, die schon Erfahrungen in der Verbandsarbeit haben. Sieglinde ist Jungaktivistin, viele Jungen können aus den Reihen der Volksarmee. Solche Freunde und Genossen müssen jetzt sofort die Initiative ergreifen und die anderen mitreißen. Auf den guten Anfang kommt es an. Wer jetzt gut vorliegt, hat es bei der Abrechnung zu den Zwischenprüfungen leichter.

Wanderfahrten in den Herbst

Unsere Hochschulsportgemeinschaft führt auch im Herbst dieses Jahres wieder Wanderfahrten für Arbeiter, Angestellte und Wissenschaftler der Karl-Marx-Universität durch. Auf dem Programm stehen eine Fahrt in den Spreewald am 24. und 25. September und eine Fahrt in den Tharandter Forst am 1. und 2. Oktober. Übernachtet wird in Jugendherbergen. Der Unkostenbeitrag beträgt 8 DM. Anmeldungen werden während einer Vorbesprechung mit Lichtbildervortrag am 21. September bzw. am 28. September in der Deutschen Bücherei (Hörsaal der Fachschule) entgegengenommen.

Veranstaltet unter der Lizenz-Nummer 233 B des Presserates beim Ministerpräsidenten der DDR. - Erscheint wöchentlich. Anschrift der Redaktion: Leipzig C 1, Ritterstraße 21, Telefon 31 51. Sekretariat App. 24. Bankkonto 803 80 bei der Stadt- und Kreisbank Leipzig. - Druck: Leipziger Volkszeitung Leipzig C 1, Peterssteinweg 18. - Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen.

Studentensommer 1960

Eine Neuimmatrikulierte über das Sommerlager

Schule sozialistischer Gemeinsamkeit

In diesem Jahr hatten die Neuimmatrikulierten der Landwirtschaftlichen Fakultät zum ersten Mal die Möglichkeit, am sozialistischen Studentensommer in Badrina teilzunehmen. Die höheren Studienjahre und die Fakultätsleitung unterstützen uns gut, damit bei uns schnell eine ordentliche FDJ-Arbeit geleistet wurde. Besonders wichtig ist es für uns gewesen, uns auf die zukünftige Studienarbeit vorzubereiten. Dabei halfen uns besonders die Studenten der sozialistischen Studentengruppe III 2.

In einem Forum erklärten sie uns, was eine sozialistische Studentengruppe von den bisherigen FDJ-Gruppen unterscheidet. Zuerst berichteten Studenten dieser Gruppe, was sie bewegte, sich am Kampf um den Titel „Sozialistische Studentengruppe“ zu beteiligen. Sie übermittelten uns ihre Erfahrungen bei der Bildung von Studiengruppen und erklärten uns an Hand ihrer Prüfungsergebnisse, daß sie mit Hilfe der Studiengruppenarbeit ihre Leistungen bedeutend steigern konnten. Aus der ganzen Diskussion wurde uns klar, daß sich in einer sozialistischen Studentengruppe ein allseitig gebildeter Mensch entwickelt, der es versteht, seine fachliche Arbeit mit den entsprechenden politischen Aufgaben zu verbinden.

Das Forum war sozusagen der Startschuß zur Bildung sozialistischer Studentengruppen unter den Neuimmatrikulierten.

Neben diesem Forum hatten wir noch andere Möglichkeiten, uns auf unser zukünftiges Studium vorzubereiten. In einem Vortrag wurden wir vertraut gemacht mit den Aufgaben des sozialistischen Diplomlandwirts. In dem Vortrag wurde uns klar, daß gerade unsere neue Gesellschaftsordnung auch dem Diplomlandwirt völlig neue Perspektiven eröffnet. War der Diplomlandwirt im Kapitalismus nur ein Instrument der herrschenden Klasse, das die Unterdrückung der Bauern mit durchführen mußte, so leitete der Diplomlandwirt im Sozialismus ein Kollektiv von Genossenschaftsbauern.

Er muß nicht nur fachliche Qualifikation haben, sondern als sozialistischer Fachmann in der Lage sein, die Genossenschaftsbauern zu organisieren und zu leiten, er muß sie begeistern können für den Sozialismus und verstehen, ihre ganze Initiative zu wecken.

Dieser Vortrag gab uns ebenfalls für unser Studium sehr viel, denn um die großen Aufgaben, die vor uns stehen, einmal meistern zu können, müssen wir vom ersten Tag des Studiums an jede Minute nutzen. Wir dürfen uns dabei nicht nur auf fachliche Dinge orientieren, sondern, da wir später erziehend auf die Menschen einwirken sollen, müssen wir uns auch eine allseitige Bildung erwerben und stets die Beschlüsse der Partei erläutern können.

Außerordentlich interessant für uns war auch ein Forum über die

Entwicklung des Kreises Deltitzsch, in welchem wir Einzelheiten über die Schwierigkeiten, die vorhanden waren, und über die großen Fortschritte, die in diesem Kreis seit der Vergenossenschaftlichung der letzten Dörfer gemacht wurden, hörten. Wir konnten uns ausführlich über den Stand der Ernte und die Rolle, die die Jugend bei der Einbringung der Ernte gespielt hat, informieren.

Durch die angeführten Foren und Vorträge sowie durch weitere Vorträge ist es uns im Lager gelungen, die Bedeutung einer guten Studienarbeit zu erkennen. Den meisten Freunden wurde klar, daß gute Studienleistungen, ähnlich wie sehr gute Flanerfüllung in der Produktion, der Stärkung unserer Republik dienen.

Ingeborg Braun, I. Studienjahr, Landwirte

Auch ein Ergebnis des Studentensommers:

In Badrina ist die FDJ wieder aktiv

Wir hatten uns nicht nur das Ziel gesetzt, im Lager eine vorbildliche FDJ-Arbeit zu leisten, sondern wir schickten auch unsere Vorposten aus, um die Jungen und Mädchen in den umliegenden Dörfern Reibitz, Badrina und Sausedlitz für die Jugendarbeit zu gewinnen. Gemeinsam mit den Juristen arbeiteten wir einen Kampfplan aus, wie wir die Freunde in den Dörfern vor allem für das politische Gespräch gewinnen könnten.

Wir machten uns selbst klar, wie wichtig es ist, daß jeder erkennt, auf welchem Posten er steht im Kampf, der dem Kriege gilt, im Kampf gegen die westdeutschen Militaristen. Wir stellten uns die Aufgabe, den Freunden zu erklären, daß ihr Kampfauftrag die gute und verantwortliche Einbringung der Ernte ist. Wir begannen mit Schwung und Mut mit Agitprop-Programmen, persönlicher Einladung der Funktionäre zu einer Aussprache, luden die Freunde zu unseren Kulturveranstaltungen als Gäste ein. Aber all das brachte uns

nicht den gewünschten Erfolg. Wir versuchten es andersherum: Wir gingen hinaus auf die Dörfer und gestalteten mit den Jugendlichen FDJ-Versammlungen aus.

Am Tag der Versammlung trifft uns ein Schlag, der uns alle veranlaßt, stillzustehen und nachzudenken: Uns erreichte die Nachricht vom Tode unseres Präsidenten, Was müssen wir tun, um unseren Wilhelm Pieck zu ehren? Uns wird klar, daß es nichts Besseres gibt, als in seinem Sinne, ohne haltzumachen, weiterzuarbeiten. Kein anderer als Wilhelm Pieck war es, der immer wieder zum Ausdruck brachte, daß er seinen Geburtstag als Tag der Arbeit gefeiert wissen wolle. Wie anders können wir also das Vermächtnis des Kämpfers gegen Militarismus und Krieg begehren, als unseren Kampf unbehindert weiterzuführen? Und wir nahmen uns vor, diese Erkenntnis in unsere Dörfer zu tragen und die FDJ-Versammlungen im Namen des großen Toten durchzuführen.

Unsere Tage im Lager besuchten uns auch den Erfolg, daß es uns gelang, in den Dörfern wieder einen Anfang für die FDJ-Arbeit zu schaffen. Es gab dabei einige Rückschläge, die wir einstecken mußten. Nicht immer geht alles so glatt wie wir es uns ausgedacht hatten. In Reibitz kamen zum Beispiel zuerst nur fünf Freunde zur Aussprache. Trotzdem kam auch in Reibitz eine freimütige Aussprache zustande, und wir konnten den Freunden mit Rat und Tat zur Seite stehen, damit ihre FDJ-Arbeit weitergehen kann.

In Badrina und Sausedlitz wurde der Grundstein für eine neue FDJ-Leitung gelegt, und in Badrina wurde beschlossen, einen Zirkel „Junge Sozialisten“ durchzuführen.

Wir sind uns darüber im klaren, daß das nur ein Anfang sein kann. In Sausedlitz ist die Weiterarbeit durch eine Patenschaft mit den Philosophen gesichert, in Badrina hat eine Gruppe der Juristen einen Freundschaftsvertrag, und in Reibitz haben die Juristen als erstes eine gemeinsame Gruppenfahrt geplant.

Für uns ist der Nutzen unumstritten: Wir haben vor allem gelernt, daß bei der Jugendarbeit mit Kleingläubigkeit nichts zu erreichen ist, daß wir bei den Jugendlichen nur Erfolg haben, wenn wir mit Begeisterung das Ziel verfolgen und auch anderen Freunden unsere Überzeugung weitergeben.

Uta Beckert



Auch wie ein Zelt gebaut wird, will gelernt sein. Unsere neuimmatrikulierten Lehrstudenten haben damit keine Sorge mehr. Im Zeltlager Brege wurde es geübt. Sicher werden sie sich auch beim Studium gern an die Sommeridge im sozialistischen Studentensommer erinnern.